

XXI.

Zur Behandlung des Klumpfusses.

Schlusswort

von

F. Lange in München.

Die Ausführungen von F. Schultze zwingen mich zu einer nochmaligen Erwiderung.

Schultze behauptet:

„die Überführung aus der Plantarflexion in die Dorsalflexion wird durch keinen Osteoklasten genügend bewirkt“

und glaubt, dass nur der von ihm konstruierte Osteoklast Schultze Nr. II diese Aufgabe erfüllt. Das ist nicht richtig.

In der Zeitschrift für orthopädische Chirurgie XIII. Bd. Seite 432 habe ich einen Redresseur beschrieben, der die Korrektur des Spitzfusses in denkbar kräftigster Weise und doch schonend und allmählich durch Schraubenzug besorgt. Dies zur tatsächlichen Berichtigung!

Im übrigen halte ich eine Fortsetzung der Diskussion in einer Zeitschrift für nutzlos. Eine Verständigung zwischen uns macht vor allem die **Frage der Nachbehandlung** unmöglich.

F. Schultze glaubt, nach dem Redressement und einer kürzeren Gipsbehandlung des Klumpfusses eine Nachbehandlung nicht notwendig zu haben. Denselben Standpunkt vertritt er bei der Therapie des Genu valgum.

„Das manuelle Redressement oder das im Osteoklasten mit folgendem Gipsverband garantiert nach 4 Wochen eine volle Heilung des Genu valgum.“

(F. Schultze. Zentrbl. f. Chir. u. mech. Orthopädie, Bd. I. S. 294).

Auch den Plattfuss heilt F. Schultze durch das Redressement und den Gipsverband, ohne Einlagen zur Nachbehandlung zu benötigen.

Die meisten anderen Fachgenossen dagegen, zu denen auch ich zähle, sind durch sorgfältige Nachuntersuchungen ihrer Patienten zur Überzeugung gekommen, dass zur Erzielung von **Dauerresultaten** eine gewissenhafte Nachbehandlung nicht zu entbehren ist. Dauerresultate von seinen „garantierten Heilungen“ hat Schultze nicht mitgeteilt. Es scheint mir im Interesse einer Verständigung deshalb wünschenswert zu sein, wenn Schultze Patienten, die er zwei Jahre vorher wegen eines Klumpfusses oder wegen eines X-Beins oder wegen eines Plattfusses nach seiner Methode behandelt hat, einmal auf dem orthopädischen Kongress vorstellen würde. Bis dahin werde ich aber die Methoden der Behandlung, die sich mir bewährt haben, weiter anwenden, auch wenn Schultze mein Verfahren für einen „Rückschritt“ hält.